

schen und christologischen Begründung der Kirche verdeutlicht und in die Gedanken der Kollegialität und Konziliarität entfaltet. „Heiligkeit“ (81–234) ist als Konkretion des Geistes, der Charismen an Beispielen aus verschiedenen christlichen Traditionen und Gemeinschaften dargestellt und um Berichte über die Verwirklichung des Christlichen unter besonderen Bedingungen ergänzt. Die „Katholizität“ (235–294) klärt sich in Beiträgen, die sich um Begegnung und Miteinander unterschiedlicher Kirchen und Gruppen bemühen. Unter dem Titel „Apostolizität“ (295–387) werden Beiträge vorgestellt, denen es in je eigener Weise um Ursprung und Sendung der Kirche zu tun ist, während das „Leben der

Kirche“ (389–456) mit Überlegungen zu aktuellen Aufgaben von außen erhellt wird. Den Schluß bilden einige philosophisch und geistesgeschichtlich bedeutsame Darlegungen; der Band wird von der Bibliographie P. Meinholds (490–513) abgerundet.

Einzelnes herauszugreifen ist in dieser kurzen Vorstellung nicht möglich. Wichtiger dürfte der Hinweis sein, daß sich hier die großen christlichen Traditionen zu Wort melden, und zwar in einer Weise, die schon etwas von der „Einheit der Kirche“, von der im Titel des Bandes die Rede ist, deutlich macht. Darin setzt diese Veröffentlichung auch für die noch offene Aufgabe ein Zeichen der Hoffnung.

K. H. Neufeld SI

## Pädagogik

*Wörterbuch der Pädagogik.* Bd. 1–3. Abend-  
schule – Zweiter Bildungsweg. Freiburg: Her-  
der 1977. 365, 362, 380 S. Kart. 98,-.

Pädagogik ist immer auf den Menschen verwiesen und damit wertorientiert, will man den Menschen nicht um seine Würde bringen und ihn zu einem Mittel zu anderen Zwecken entwürdigen. Diese notwendige Wertsetzung zeigt sich deutlich in den modernen Lexiken und Wörterbüchern der Pädagogik. Von einem neomarxistischen Ansatz sind bestimmt: Wörterbuch kritische Erziehung, hrsg. von E. Rauch und W. Anzinger (Frankfurt 1975) und: Kritisches Lexikon der Erziehungswissenschaft und Bildungspolitik, hrsg. von H. Speichert (Reinbek 1975). Eine gesellschaftskritische Orientierung ist nicht zu übersehen in: Wörterbuch der Erziehung, hrsg. von Chr. Wulf (München 1976). Wenn nun der Verlag Herder ein dreibändiges „Wörterbuch der Pädagogik“ (hrsg. von H. Rombach) vorlegt, weckt er beim Leser Erwartungen auf eine sachliche, moderne Information, auf eine in philosophisch-theologischer Anthropologie gründende pädagogische Orientierung, auf eine erziehungswissenschaftliche Konzeption, die sich mit der modernen Erziehungswissenschaft auseinandersetzt, ohne den sie tragenden Ideologien und Motivationen zu verfal-

len. Wird das Lexikon diesen Erwartungen gerecht?

Verglichen mit den genannten Wörterbüchern zeigt sich schon ein erster Unterschied in der Auswahl der Mitarbeiter wie in der Summe der Stichwörter. Es finden sich auch Beiträge zu Themen wie Elternrecht, Elite, Freie Schule, Freiheit, Glaube, Humanität, Sittlichkeit. Aktuelle Fragen wie Numerus clausus und proletarische Erziehung sind nicht vergessen. Die Orientierung an christlichen Werten wird (unaufdringlich) in den einzelnen Beiträgen bemerkbar. Unter dem Stichwort „Gehorsam“ wird der Ungehorsam als Prinzip einer „kritischen Erziehung“ in seiner Fragwürdigkeit herausgestellt (I, 352 bis 354). Der Begriff „Emanzipation“ wird nicht bedenkenlos akzeptiert; es wird gesagt, seine Anwendung auf die Pädagogik leide darunter, daß er „als oberster Zielbegriff in Erziehung und Unterricht konturlos-leerformelhaften Schlagwortcharakter“ (I, 221) bekam. Die Friedenserziehung (I, 332 f.) wird in ihrem Zusammenhang mit einer (Friedens-)Utopie gesehen und damit ihre Wirkungslosigkeit aufgewiesen. Die Sexualerziehung in der Schule wird zwar bejaht, aber ihre Problematik nicht verschwiegen (III, 139–142). Typisch christliche Stichwörter wie



Glaube, Christentum und Bildung, Kirche und Erziehung, Religionspädagogik werden von Fachleuten (R. Padberg, G. Biemer) ausgeführt.

Auf kleinere Mängel sei hingewiesen: Neben einen Beitrag über „Reformpädagogik“ hätte wohl auch ein Text über „Jugendbewegung“ gehört. Bei „Kreativität“ hätte ein Begründungszusammenhang zur christlichen Offenbarung aufgewiesen werden können. Unter „Jugendarbeit“ vermißt man einige Sätze über die „kirchliche Jugendarbeit“. Beim Stichwort „proletarische Erziehung“ fehlt der Hinweis auf die heutige Renaissance dieser Erziehung. Man hätte diesem Mangel durch einen Verweis auf „Kinderladen“ abhelfen können.

Abschließend darf man feststellen: das Lexikon erfüllt die in es gesetzten Erwartungen und kann als die seit langem nötige Korrektur der linksorientierten pädagogischen Handbücher bezeichnet werden.

R. Bleistein SJ

*Problemggeschichte der neueren Pädagogik.* Bd. 1: Wissenschaft, Schule, Gesellschaft. Bd. 2: Die Pädagogik und ihre Nachbardisziplinen. Bd. 3: Grundbegriffe der Pädagogik. Hrsg. v. Josef SPECK. Stuttgart: Kohlhammer 1976. 230, 199, 211 S. (Urban. 223–225.) Kart. 14,-; 12,-; 12,-.

In dieser dreibändigen „Problemggeschichte der neueren Pädagogik“ wird – wohl als Ergänzung zu Lexiken der Pädagogik gedacht – in größeren Beiträgen die Herkunft, Bedeutung und Problematik der heutigen Erziehungswissenschaft aufgewiesen, die ja nach ihren ideologischen Ansätzen in eine verwirrende Vielfalt auseinanderfällt. Der erste Band befaßt sich mit dem Zusammenhang Wissenschaft-Schule-Gesellschaft (Die Wissenschaft von der Erziehung in Deutschland; Schulsystem und Gesellschaft; Schulreform). Der zweite Band bestimmt das Verhältnis der Pädagogik zu ihren Nachbardisziplinen (Anthropologie, empirische Sozialwissenschaften, normative Wissenschaften, Theologie). Der dritte Band entfaltet ausgewählte Grundbegriffe der Pädagogik (Erziehungsverhältnis,

Erziehungsmittel, Theorie der Unterrichts, Erziehungs- und Jugendkunde, Autorität und Freiheit). Im Gegensatz zu einem Lexikon bietet diese Art der Darstellung nicht nur die Chance, geschichtlichen Herkunft nachzugehen (was bei dem heutigen Trend zu „Nullpunkten“ nicht unwichtig ist), sondern auch ausführlich die jeweiligen Aussagen zu problematisieren. So kann J. Speck die oft umstrittene Abhängigkeit der Pädagogik von einer Anthropologie aufweisen und dabei zu einer Kritik am herkömmlichen Begriff der „Entwicklung“ gelangen. (Könnte in einem solchen Zusammenhang nicht auch der philosophische, kritische Ansatz für Pädagogik überhaupt gefunden werden?) So kann W. Hornstein in „Erziehungs- und Jugendkunde“ den historischen Ort der Entstehung einer „pädagogischen Jugendkunde“ im 18. Jahrhundert entdecken und die Rolle Rousseaus, die sowohl in der Kollektivverziehung wie in der antiautoritären Erziehung nicht übersehen werden kann, herausarbeiten. (Zu III, 143: Ist das „Recht auf Selbstverwirklichung“ mit „Erfüllung von Bedürfnissen und Interessen“ identisch? Oder haben da auch Normsetzungen und vom Glauben getragene Zielvorstellungen eine Bedeutung?) Leider fehlt dem Werk ein die drei Bände umgreifendes Stichwortverzeichnis. Es hätte die Arbeit mit der wichtigen Publikation erleichtert.

R. Bleistein SJ

SCHMIEL, Martin: *Berufspädagogik*. Teil 1: Grundlagen. Teil 2: Berufsvorbereitung. Teil 3: Berufliche Weiterbildung. Trier: Spee 1976, 1977. 188, 272, 219 S., Kart. 17,80; 27,80; 25,80.

Angesichts der düsteren beruflichen Situation vieler junger Menschen und einer einseitig betonten Freizeitpädagogik, angesichts der fortschreitenden Ideologisierung des Berufsverständnisses (M. Baethge, *Ausbildung und Herrschaft*, Frankfurt 1970) kommt einer „Berufspädagogik“ eine besondere Bedeutung zu. M. Schmiel, Professor für Wirtschafts- und Berufspädagogik an der Universität Köln, beschäftigt sich in je einem Band mit den Grundlagen der Berufspädagogik, der Berufsvorbe-